

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 1 (1973)

DOI: 10.11588/fr.2001.2.46998

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

On entrevoit que les rapports entre »occupants« et »occupés« n'en furent pas, pour autant, dans cette première période, trop difficiles – ce qui étonne d'ailleurs le jeune intendant, prompt à mépriser l'opportunisme du ministre Wolffradt –, mais que la formation du royaume de Westphalie entraîna des conflits de compétences parfois délicats entre l'Empire français et le nouveau royaume.

Enfin, il est douteux que l'expérience de l'Allemagne ait beaucoup apporté à l'œuvre ultérieure de Stendhal, sinon quelques images, tant son univers propre est déjà constitué à cette époque. Reste le nom qu'il s'est choisi, celui d'une petite ville de Brandebourg entre Brunswick et Berlin, mais où il ne serait jamais passé!²

Michel KERAUTRET, Paris

Michel ESPAGNE, *Les transferts culturels franco-allemands*, Paris (PUF) 1999, 286 S.

Dieses Buch ist ein Steinbruch voller Marmor. Von einer kurzen Einleitung und einem noch kürzeren Schlußwort umrahmt, werden in zwölf Kapiteln die unterschiedlichsten Aspekte des deutsch-französischen Kulturaustausches – oder genauer: der französischen Rezeption Deutschlands – vornehmlich im 19. Jh. beleuchtet. Die Essays des bekannten Autoren und Mitherausgebers der »Revue Germanique Internationale« stützen sich zum großen Teil auf eigene, bereits publizierte Arbeiten. Sie bieten jedem etwas: sowohl programmatische Orientierung als auch solide Detailinformationen.

Hier werden hochpolitische Schlüsselbegriffe wie Nation und Kultur hinterfragt sowie Thesen über den Wert einer vergleichenden Kulturanalyse entwickelt. Deutlich wird der Einfluß der deutschen Geistes- und Sozialwissenschaften auf den westlichen Nachbarn, wofür u. a. die Rezeption Fichtes und die feinen Verästelungen der Kunstgeschichte als Beispiele dienen können. Intellektuelle Netzwerke und die Sonderrolle Sachsens im 18. Jh. werden herausgearbeitet, ebenso der kulturelle Dreieckshandel zwischen Deutschland, Frankreich und Rußland. Auch die Deutschen in Frankreich selbst kommen nicht zu kurz, wenn es z. B. um Emigranten in Bourdeaux oder den Bonapartismus beim berühmtesten von allen, bei Heinrich Heine, in seinem Gedicht von den zwei Grenadieren und im Buch *Le Grand* geht.

Insgesamt bleiben die Texte eher den klassischen Themen aus dem Bereich der Philosophie, Literatur- und Kunstgeschichte, d. h. der traditionellen Elitekultur verbunden. Doch werden Anregungen der Geschichtswissenschaft, der Ethnologie und Soziologie ganz selbstverständlich aufgenommen. Interessant für alle Nicht-Archivare dürfte besonders das Kapitel über das interkulturelle Gedächtnis sein, in dem Espagne nach einer kurzen Variation über die Bedeutung der Erinnerung bei Aby Warburg und Walter Benjamin ins Gebiet der Prosa wechselt, um über die verschiedenen Archivtraditionen der beiden Länder zu berichten. Sie unterscheiden sich nicht nur durch das *Cadre de classement* und das Provenienzprinzip. Sehr hilfreich sind die Hinweise, wie und wo Unterlagen über den jeweiligen Nachbarn in den eigenen Archiven aufgefunden werden können: Daß das Elsaß einen Sonderfall darstellt und die Akten der deutschen Okkupation in Frankreich eher vernachlässigt werden, mag als Hinweis genügen. Ob die historisch bedingten, unterschiedlichen Archivstrukturen ihrerseits wiederum direkt für eine unterschiedliche Art der Geschichtsschreibung verantwortlich zu machen sind, wäre eine Frage, die sich zu prüfen lohnte.

2 L'Auteur récuse aussi la thèse selon laquelle il aurait choisi ce nom en souvenir de Winckelmann, natif de Stendhal. Cf. aussi Victor DEL LITTO, H. HARDER (éds.), *Stendhal et l'Allemagne*, Paris 1983; ainsi que K. RINGGER, Chr. WEIAND (éds.), *Stendhal und Deutschland*, Tübingen 1986.

In der Tat scheint die Erforschung des kulturellen Austausches zwischen Frankreich und Deutschland nicht ganz so selbstverständlich zu sein, wie man gemeinhin gern glauben möchte. Wie sonst ließe sich der leicht apologetische Schluß interpretieren, in dem Espagne sich noch immer gegen mögliche Vorwürfe einer nationalistischen Instrumentalisierung meint verteidigen zu müssen: »Observer des échos de Hegel dans le saint-simonisme ou du Werther chez Chateaubriand n'implique pas que la littérature française du XIX^e siècle perde de son originalité, ou soit de quelque manière contrôlable depuis un point d'observation qui lui serait extérieur« (S. 270). Diese Fragen sollten doch endlich der Vergangenheit angehören. Für eine moderne vergleichende Kulturforschung gibt es noch viel zu tun. An Anregungen kann nach Lektüre des Buches wahrlich kein Mangel herrschen.

Rainer BRÜNING, Karlsruhe